

Das Projekt ist schon mal aufgegleist

Wird das Ortszentrum von Baar während des Sommerhalbjahrs 2012 zu einem Skulpturenpark werden?

CLAUDIA SCHNEIDER CISSÉ

Seit einem Jahr wird am Projekt Skulpturenpark gearbeitet. Auslöser dafür war nicht zuletzt die 2008/2009 durchgeführte Baarer Kulturstudie, welche unter anderem eine verstärkte kulturelle Belebung des öffentlichen Raums empfiehlt. Was aber soll man sich unter einem Skulpturenpark vorstellen?

Überregionale Wirkung durchaus erwünscht

«Als Standort wünscht sich der Gemeinderat drei Gebiete, die wir nun näher prüfen: die Umgebung Bahnhof-Martinspark, Sonnenberg-Pflegezentrum sowie den Platz um Rathaus-Schüür und Schule Marktgasse», erklärt Projektleiter Michael Felber. Mit ihm zusammen arbeiten im Auftrag der Gemeinde Baar Beat Gugger als Kurator und Gert Billing als technischer Leiter am Projekt. Unter Skulpturenpark versteht das Team nicht einfach Kunstwerke, die rangekarrt und hingestellt werden. «Das natürlich auch», erklärt die Baarer Kulturbeauftragte Claudia Emmenegger: «Die Skulpturen werden aber nicht bleiben.» Vielmehr soll das Zentrum von Baar während sechs Sommermonaten 2012 skulptural bespielt werden. Was ist darunter zu verstehen? Der Begriff Skulptur sei weit, dies könne auch eine Performance beinhalten, findet Michael Felber. Grundsätzlich solle der öffentliche Raum durch Kunst bereichert und hinterfragt werden. Auch bestehende Kunstwerke können integriert werden. Der Baarer Skulpturenpark wäre also eine Art zeitlich limitiertes aktives Stelldichein hervorragender Kunstobjekte.

«Entscheiden, was nach Baar kommt, wird eine hochkarätige



Läuft es wie geplant, wird es im Sommer 2012 viel Spannendes und Ungewohntes im Ortszentrum zu entdecken geben.

CARTOON JÜRIG FURRER

unabhängige Jury», macht die Kulturbeauftragte klar. Diese professionelle Jurierung soll nicht zuletzt ein Anreiz sein für Künstler und Künstlerinnen, die in der Schweiz leben oder Schweizer sind, sich für dieses Projekt zu bewerben. Baar wolle eine Ausstellungsplattform für Skulpturen bieten und damit den öffentlichen Raum beleben. Diese Aktion soll durchaus auch eine überregionale Ausstrahlung erhalten, sind sich die Initiatoren einig, wobei Claudia Emmenegger differenziert: «Die Baarer Kulturkom-

mission macht weder Standortmarketing noch Tourismusförderung.» Michael Felber meint: «Andererseits stört es zum Beispiel in Willisau wohl kaum jemanden, dass der Ort mit seinem Jazzfestival in Verbindung gebracht wird.»

Das Stimmvolk muss auch dahinterstehen

Das Jazzfestival in Willisau hat Tradition. Doch was bringt eine einmalige Auflage eines Skulpturenparks? Die Hoffnung, der Wunsch sei natürlich, dass auf den Skulpturensom-

mer 2012 weitere folgen werden. «Erst müssen wir aber mal den ersten hinkriegen», lenkt Emmenegger zurück in die Gegenwart. Kosten soll das Projekt maximal eine viertel Million Franken – von der ersten Sitzung im Herbst 2009 bis zum Schluss im Herbst 2012. Eine viertel Million ist viel Geld. «Dafür soll auch einiges geboten werden», argumentiert Felber, «unter anderem ein interessantes Vermittlungsangebot für Schüler, Jugendliche und Erwachsene.» «Uns ist es wichtig, dass das Projekt eine Kommuni-

kation und Auseinandersetzung mit Kunst und unserem Ort auslöst», erklärt Emmenegger, «jetzt im Vorfeld schon, auf einer möglichst breiten Ebene dann natürlich während des Sommers 2012.» Dazu gehört, dass bis zum Jahresende eine Gruppe aus Vertretern der Baarer Politik und Kultur, Befürwortern und Kritikern, zusammengestellt wird, welche das Projekt begleiten wird. Entscheiden, ob Baar vorübergehend auch ein Skulpturenpark sein soll, wird letztlich die Gemeindeversammlung im Juni 2011.

Skulpturenpark

Der Zeitplan ist festgelegt

Die Aufgaben sind verteilt, eine konkrete Vorstellung vom Projekt Skulpturenpark steht bereits in groben Zügen. Als Nächstes, bis Mitte Februar 2011, muss im Detail abgeklärt werden, ob und wie die vorgesehenen Standorte tatsächlich nutzbar wären. Der genaue örtliche Rahmen des Skulpturenparks wird erst danach festgelegt. Auf jeden Fall wird er sich aber auf das Dorf beziehungsweise auf die Achse Spital – Bahnhof – Rathaus konzentrieren.

Bis April 2011 soll dann das konkrete Projekt ausgearbeitet sein und die Baarer Kulturkommission wie auch den Gemeinderat passieren, bevor es an der Gemeindeversammlung im Juni 2011 vor das Baarer Stimmvolk kommen wird.

Je nach Abstimmungsergebnis folgt danach die öffentliche Ausschreibung an Künstler und Künstlerinnen sowie eine Begehung mit ihnen vor Ort. Im Herbst oder Winter 2011 würde dann die professionelle Jurierung der eingereichten Werke stattfinden. Von Frühjahr bis Herbst 2012 würde Baar schliesslich eine neue Facette seines kulturellen Daseins erleben. (csc)